



Der Stein des Anstoßes: Der Riesenrad-Vorplatz im Prater musste bis zur Fußball-EM fertig werden. Weitgehend.

(APA)

Nun neue Millionenkosten für den Vorplatz

Der Zeitplan für die Fertigstellung soll trotz Pleite der zuständigen Baufirma eingehalten werden.

VON JUDITH LECHER

WIEN. Vor fast zwei Monaten wurde der neue Prater-Vorplatz offiziell eröffnet. Hinter einigen der zuckerfarbenen Kulissen wird trotzdem noch immer gebaut. Zur Ausstellungsstraße hin ersetzen teilweise Spanplatten die Türen, mehrere Fassaden sind fehlerhaft.

Dabei handle es sich allerdings nur um „optische Details“, betont man bei der zuständigen „stadt wien marketing“; zu 97 Prozent sei das neue Entrée des Wurstlpraters fertig. Mit der Organisation der finalen Arbeiten hat die Stadt nach der aufsehenerregenden Pleite der ursprünglich beauftragten Baufirma „Explore 5D“ den Volksbank-Projektentwickler „Immoconsult“ beauftragt (siehe auch Artikel links). Dieser will den „geplanten gestaffelten Zeitablauf einhalten“, wie Sprecher Walter Gröblinger gegenüber der „Presse“ betont.

Disco wie geplant ab Herbst?

Dafür ist es eigentlich schon zu spät, schließlich sollten die Arbeiten ursprünglich bis zum EM-Start Anfang Juni beendet werden. Damals wie heute heißt es von der „stadt wien marketing“: „Es fehlen nur noch die letzten Feinarbeiten.“ Konkret sollen laut Gröblinger „bis zum Sommer“ alle Gebäude am Vorplatz fertig sein.

Die zusätzlich anfallenden Kosten von „etwa zehn Prozent der ursprünglich geplanten Gesamtsumme (32 Millionen Euro, Anm.)“ übernimmt vorübergehend die „Immoconsult“ für die Stadt-Wien-Tochter Riesenradplatzerrichtungsgesellschaft GmbH. Zum ursprünglichen 15-Millionen-Beitrag der Stadt kommen also weitere 3,2 Millionen Euro. Die Aufträge gehen „größtenteils an Firmen, die schon vorher am Platz gearbeitet haben“, so Gröblinger.

Die sehen das pragmatisch. „Das mit ‚Explore 5D‘ ist in die Hose gegangen“, sagt ein Arbeiter, der auf der Baustelle hinter dem „Vienna Airlines“-Flugsimulator steht. „Aber was sollen wir machen? Wir können das Haus ja nicht halbfertig stehen lassen.“ Wenigstens arbeite er nicht mehr für Pleitier „Explore 5D“, sondern „die Stadt“. Wo sich jetzt noch roher Beton und provisorische Holzgeländer befinden, soll die geplante neue Großraumdiscotheek entstehen. Bis Herbst soll sie fertig sein. Oder zumindest eröffnet.

Im Prater fehlen 17 Mio. Euro Firmen über Laska verärgert

RIESENRAD-PLATZ. Unternehmer klagen über ausständige Gelder.

VON GERHARD BITZAN

WIEN. Wieder Wirbel in der Causa Riesenrad-Vorplatz im Wiener Prater: Erstmals gingen jetzt Unternehmer, die an der Errichtung des Platzes mitgearbeitet haben, an die Öffentlichkeit. Sie klagen, dass rund die Hälfte der bisher erbrachten Leistungen nicht bezahlt wurde, was manche Unternehmer in große wirtschaftliche Schwierigkeiten bringen kann.

„Konkret geht es um rund 15 bis 17 Millionen Euro, die an uns nicht ausbezahlt wurden“, erzählt Thomas Wasshuber, Geschäftsführer der Fassadenfirma Bruckschwaiger.

Forderung nach Rundem Tisch

Vorwürfe gibt es auch in Richtung Vizebürgermeisterin Grete Laska: Selbst wenn der Generalunternehmer, mit dem die Unternehmer die Verträge abgeschlossen hatten, eine private Firma sei, dürfe sich Laska jetzt nicht „abputzen“, hieß es am Donnerstag bei einer Pressekonzferenz von gut einem Dutzend Betroffener. Die Stadt Wien wird aufgefordert, an einem Runden Tisch mit allen Beteiligten teilzunehmen, um zu klären, wie die Firmen zu ihrem Geld kommen können.

„Wir wissen zwar, dass jeder Auftrag unternehmerisches Risiko

beinhaltet“, sagt der Geschäftsführer Markus Tripolt von der Fassadenmalerei „vol:vox“. „Aber im konkreten Fall hatten wir keine Bedenken, da die Stadt dahinter stand.“ Umso ärgerlicher ist es für die Unternehmer, dass von Seiten der Stadt Wien jetzt immer betont wird, dass man nicht zuständig sei. „Laska war in die Detailplanungen immer eingebunden, hat immer wieder Veränderungen verlangt und uns aufgefordert, dass rasch – spätestens bis zur EM – alles fertig gemacht werden müsse“, erzählt ein Unternehmer.

Kurz die Vorgeschichte: Im Vorjahr kündigte Laska die Neugestaltung des Platzes vor dem Riesenrad an. Dieses Projekt stand von

Anfang an unter enormem Zeitdruck, da es bis zur EM fertig sein sollte. Die Riesenradplatz-Errichtungsgesellschaft, eine 100-Prozent-Tochter der Laska direkt unterstehenden Wien Marketing, organisierte gemeinsam mit der Leasingbank Immoconsult den Bau des Vorplatzes. Budget: 32 Mio. Euro. Generalunternehmer wurde die Baufirma „Explore 5D“, die auch die Verträge mit den ausführenden Unternehmern abschloss.

Baufirma im Ausgleich

Explore ist seit Mitte Mai im Ausgleich, alle Zahlungen wurden gestoppt. Interessant auch der Hinweis eines Unternehmers, dass es von Seite der Bauherren kurz vor dem Ausgleich das Angebot gegeben habe, generell auf 20 Prozent der finanziellen Forderungen zu verzichten. Im Laska-Büro gibt es dazu keinen Kommentar. Die Riesenradplatz-Errichtungsgesellschaft und Immoconsult weisen darauf hin, dass man das Ausgleichsverfahren von Explore abwarte.

Die Wiener Grünen unterstützen die Forderungen der Unternehmer. Planungssprecherin Sabine Gretner kritisiert vor allem Vizebürgermeisterin Laska „als politisch Verantwortliche für das Debakel“ und fordert die Offenlegung aller Verträge und aller Geldflüsse.

Glosse Seite 47

AUF EINEN BLICK

■ **Firmen ohne Geld.** Der Ausgleich der Firma Explore 5D, die Generalunternehmer bei der Errichtung des Riesenrad-Platzes im Prater war, hat zahlreiche Firmen in finanzielle Turbulenzen gebracht. Sie erhalten seit Mai kein Geld mehr für ihre Leistungen. Die Unternehmer argumentieren jetzt, dass die Stadt Wien letztlich für den Riesenrad-Platz verantwortlich sei und bei der Finanzlösung helfen müsse.